

Dr. Louis Forrer

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1905)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

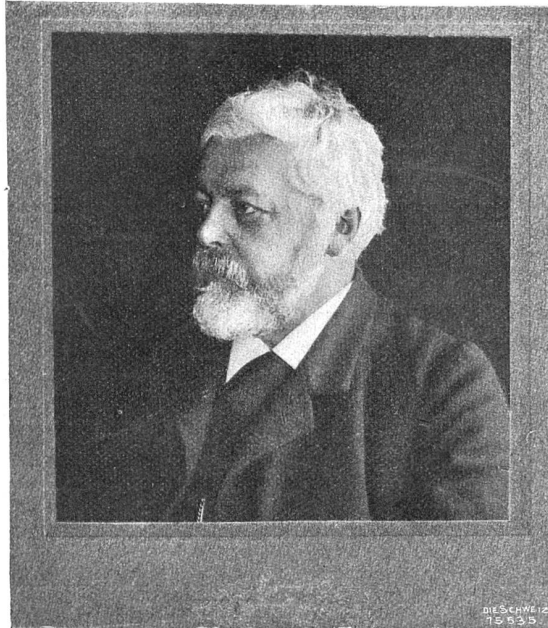
jedesmal aufs Lachen gefaßt machen, sowie man bei den Lustspielen weinen möchte. Also ging's auch diesmal. Es hatte alles seinen gehörigen Fortgang, die hölzernen Dummheiten der Statisten abgerechnet. Nun kam die Szene, wo sich Burgund mit Frankreich versöhnt. Alles steht mit der angemessenen Gravität und Ernsthaftigkeit da. Nun tritt Burgund auf, ganz patent und heroisch-majestätisch, hatte aber den Helm verkehrt auf dem Kopfe, sodaß ihm Visier und Helmbusch im Genick saßen, dazu noch einen Schnurrbart, mit Kienruß gemalt, den Backen hinunter gewischt! — So sah er sich ernsthaft in der Versammlung um. Das Publikum fing an zu lachen. Ebenso die ernsthaftiglichen Mitspieler, und wie nun alles lachte, so lachte Burgund auch! Die Ursache wurde ihm bedeutet. Er fehrte seinen Kopf zurecht und spielte fort.

Wie bei uns der St. Niklaus und das Neujahr mit der Kinderwelt ihren freudenreichen Spul treiben, so tut es hier das Christkindel. Die ganze Weihnachtswoche hindurch alle Abende wird bei Lichte auf dem Markte förmlicher Markt, d. h. der Kindelmarkt gehalten. — Da läuft alles hin. Die Weiber, um einzukaufen, die jungen Damen, um zu sehen und gesehen zu werden (denn sie glauben beim Lichtglanz wie die alten Taler an Glanz zu gewinnen). Ferner die Ladenschwungs oder Kommis, um Kuren und Höfe zu machen, die Studenten, um Wig und Spaß zu reizen, die Professoren, um auch einmal bei Licht die Welt zu sehen; denn gewöhnlich geschieht es nur im Dunkeln, und auch wohl, um das liebe Christkindel zu spielen! Sah ich doch selbst unsern Rektor Magnificus zwei Steckenpferde und ein Wägelchen nach Hause tragen! Ich sah mir die Sachen somit an, ohne zu denken, daß auch ich vom Christkindel beschert werden könnte. — Sieh da, heute früh kam die Magd von Frau Prof. Passow und brachte einen schönen Gruß und Glückwunsch zu den Feiertagen von Herrn

und Frau Professor und einen ganzen Handkorb voll Nüsse, Nessel und Lebkuchen und ein Backwerk, darstellend eine ungeheuer große ausgebehnte Jungfrau. Dann ein schönes lateinisches Werk u. s. w. Die ganze Geschichte machte mir ungemein vielen Spaß und große Freude! Zum Glück oder Unglück waren gerade mehrere Freunde bei mir. Also ging's nun gleich auf die Nüsse und Geschichten los, und nichts blieb übrig als die obbemeldete anmutige Jungfer, welche am Abend beim Tee unter allen Zeremonien sich mit einer Schar Studenten vermählte und dadurch, wie vorauszusehen war, elendiglich zugrunde ging. — Ich begab mich am gleichen Vormittag zu Passow's hin. Als mich Frau Professor eintreten sah, fing sie an zu lachen; hernach meinte sie, ich möchte ja das ungeratene Frauenbild nicht auf die Schweizermädchen beziehen; denn sie wünschte, daß mir der liebe Gott eine recht und in allen Stücken wahrhaft schöne Frau erschaffen habe; dann fügte sie bei, ohne Zweifel sei sie schon auf der Welt! Ich war fast verlegen und sagte, ich wisse aber nicht, ob unter der jungen Welt schon solche Schönheiten vorhanden sein können, und wenn ja, ob ich eine solche verdient hätte. Zu meiner Freude nahm nun Herr Professor das Wort und sagte: „Nicht wahr, Herr Keller, es ist, wie ich neulich in der Vorlesung bemerkte: ‚Die Frauen sprechen immer vom Heiraten; die Philologen finden hiezu keine Zeit!‘“ „Du hast sie doch auch gefunden,“ meinte sie. „Und Du hast Dich gewiß dabei auch gefreut,“ erwiderte er. Und so war ich wieder auf freierem Fuße, und das Gespräch ging sofort auf ein anderes Thema über!

Ich kann Dir nicht sagen, was es für einen Studio für ein Glück ist, ein solches Haus zu haben, wo er zu jeder Stunde freundlich aufgenommen und behandelt wird und Mat und Lat sich holen kann, so oft er dessen bedarf, und dennoch wird dieses Glück so wenigen unter so vielen zuteil.

(Diese Briefpublikation findet im neuen Jahrgang ihren Abschluß).



Bundespräsident Dr. Louis Forrer (Phot. Zippert & Schmidt, Baden).

Dr. Louis Forrer,

der neue Bundespräsident für das Jahr 1906.

Zu den alljährlich in der Dezembersession wiederkehrenden Geschäften der Bundesversammlung gehört die Neuwahl des Präsidenten des Bundesrates — kurzweg Bundespräsident genannt — für das kommende Jahr. Alle drei Jahre, nach erfolgter Erneuerung des Nationalrates, müssen auch die Bundesräte sich einer Erneuerungswahl unterziehen, die diesmal, da keine Demissionen und sonst eingetretene Vakanz vorlagen, reine Bestätigungswahlen waren. Das älteste Mitglied der obersten Bundesbehörde ist Dr. Adolf Deucher, der im Jahre 1883 in den Bundesrat gewählt wurde; ihm folgten

Dr. Josef Zemp 1891, Oberst Eduard Müller 1895, Dr. Ernst Brenner 1897, Robert Comteffe 1899, Marc Ruchet 1899 und als jüngster der neue Bundespräsident für 1906, Dr. Louis Forrer, der am 11. Dezember 1902 gewählt wurde. Die Bedeutung seiner Persönlichkeit ist damals in dieser Zeitschrift gewürdigt worden. Der neue Bundespräsident ist am 9. Februar 1845 zu Islikon im Kanton Thurgau geboren, aber nach Bäretswil im Kanton Zürich zuständig. Er ist als Nachfolger des verstorbenen Walter Hauser der Repräsentant des Kantons Zürich im Bundesrate.

A. K., Zürich.

Altjahrsnacht.

Wir haben uns viel Liebes gesagt,
Da wir den Schritt hinübergewagt.
Wenn ich's bedenke für mich allein,
Wir hätten können stiller sein.

Wir haben uns mit Wünschen bedacht,
Dem alten Jahr ein Hoch gebracht;
Da Glocken nun und Gläser ruh'n,
Erscheint's mir fast als fades Tun.

Mir ist, als trät' beim Ampelschein
Erst jetzt mein neues Jahr herein;
Mir ist, als hätt' mein altes Jahr
Gezaudert, bis es stiller war.

Was meine Lippe tönend sprach,
Klingt wohl in keinem Ohre nach;
Den Wunsch, der heiß im Herzen ruht,
Den hören meine Lieben gut.

Alfred Huggenberger.



1895.12.7.